

ihrer relativen Flügelfläche vorausgesetzt werden konnte, und daß sie weit hinter den Schätzungen früherer Beobachter zurückbleibt.

### Literatur.

1. BECHER, S. Flügelfärbung der Kolibris und geschlechtliche Zuchtwahl; Anatom. Hefte, Bd. 57, 1919 (p. 452).
2. BISCHOFF, H. Biologie der Hymenopteren. Berlin 1927 (p. 29).
3. BODINE, M. L. Holidays with Humming Birds; National Geogr. Magazine 53, 1928 (p. 741).
4. DARWIN, CH. The Zoology of the Voyage of H. M. S. Beagle. Pt. III, 1838—41.
5. MAREY, E.-J. Le Vol des Oiseaux. Paris 1890 (p. 100).
6. PÄSSLER, R. In der Umgebung Coronels (Chile) beobachtete Vögel; J. f. O. 1922 (p. 452).
7. PROCHNOW, O., Mechanik des Insektenfluges. In: SCHRÖDER, Handbuch der Entomologie I 1928 (p. 564—565).
8. PÜTTER, A. Bewegung (Tierflug). In: Handwörterbuch der Naturwissenschaften I, 1912 (p. 1097).
9. SPIES, P. Stroboskopische Methoden. In: Handwörterbuch der Naturwissenschaften IX, 1913 (p. 825).
10. STRASSER, H. Ueber den Flug der Vögel; Jenaische Zeitschr. f. Naturw. 19, 1885 (p. 405).
11. STRESEMANN, E. Aves. In: Handbuch der Zoologie VII, 2, 1931 (p. 584).

## Die Lachseeschwalbe 1931 Brutvogel auf Norderoog.

Von Rolf Dirksen.

(Hierzu die Tafeln I—II).

Während meines 3 1/2 monatlichen Aufenthaltes auf dem Vogelschutzgebiet Norderoog im Sommer 1931 konnte ich zu meiner Freude ein Paar Lachseeschwalben, *Gelocheilidon nilotica*, als Brutvögel dort feststellen.<sup>1)</sup> Leider blieb mir zu eingehender Beobachtung dieses Brutpaares bedeutend weniger Zeit als wünschenswert gewesen wäre, da ich mein Augenmerk vor allem auf die Brutbiologie des Austernfischers und der Brandseeschwalbe zu richten hatte. Vielleicht gewinnen jedoch die wenigen Beobachtungen an Interesse durch die Spärlichkeit des betreffenden Objektes.

Seit über 30 Jahren galt die Lachseeschwalbe nicht mehr als zu den Brutvögeln Schleswig-Holsteins gehörig, und als letzter Brutplatz in Deutschland wurden die Sandbänke des Lechs in Bayern angegeben. Ende des vorigen Jahrhunderts dagegen waren noch zwei bekannte Brutstellen

1) Vgl. Kurze Mitteilung: Ornithologische Monatsberichte, 1931, p. 178.

der Lachseeschwalbe in Schleswig vorhanden, nämlich die Inseln des Hostruper Sees zwischen Flensburg und Apenrade (1852 z. B. 30 Paare) und die Kobhallingen im Gotteskoogse in der Tonderner Marsch. Die Angaben hierüber mit ausführlichem Literaturnachweis finden sich bei EMEIS <sup>1)</sup>, DIETRICH <sup>2)</sup> und KROHN <sup>3)</sup>.

Am 16. Mai sah ich zum erstenmal an der Westspitze der Hallig unter den kreisenden Brandseeschwalben zwei mir nicht bekannte Vögel. Ihr im Vergleich zu *Sterna sandvicensis* gedrungener Körperbau, ihre kurzen Schwanzspieße und vor allem ihr charakteristischer Ruf „Quäd-dädät quäd-dädät“ erwiesen sie mir bald als Lachseeschwalben. In den folgenden Tagen beobachtete ich sie mehrfach, meistens mit Brandseeschwalben vergesellschaftet oder über dem Wattenmeer. Danach — etwa vom 22. Mai an — konnte man sie häufig im Innern der Insel niedergehen sehen. Die Tiere waren dort außerordentlich scheu, sodaß ich mich höchstens auf 60 m ihnen nähern konnte. Die Vögel behielten diesen Platz bei, und am 27. Mai konnte ich endlich nach mehrfachem vergeblichen Bemühen die Nestmulde inmitten von *Artemisia maritima* finden. Sie enthielt zwei Eier. Am folgenden Tage wurde das Nest verschiedentlich kontrolliert, 18 Uhr war das dritte Ei gelegt. Die Maße der drei Eier waren:

1. 46,7 × 35,3 mm
2. 48,0 × 35,2 mm
3. 47,3 × 36,2 mm

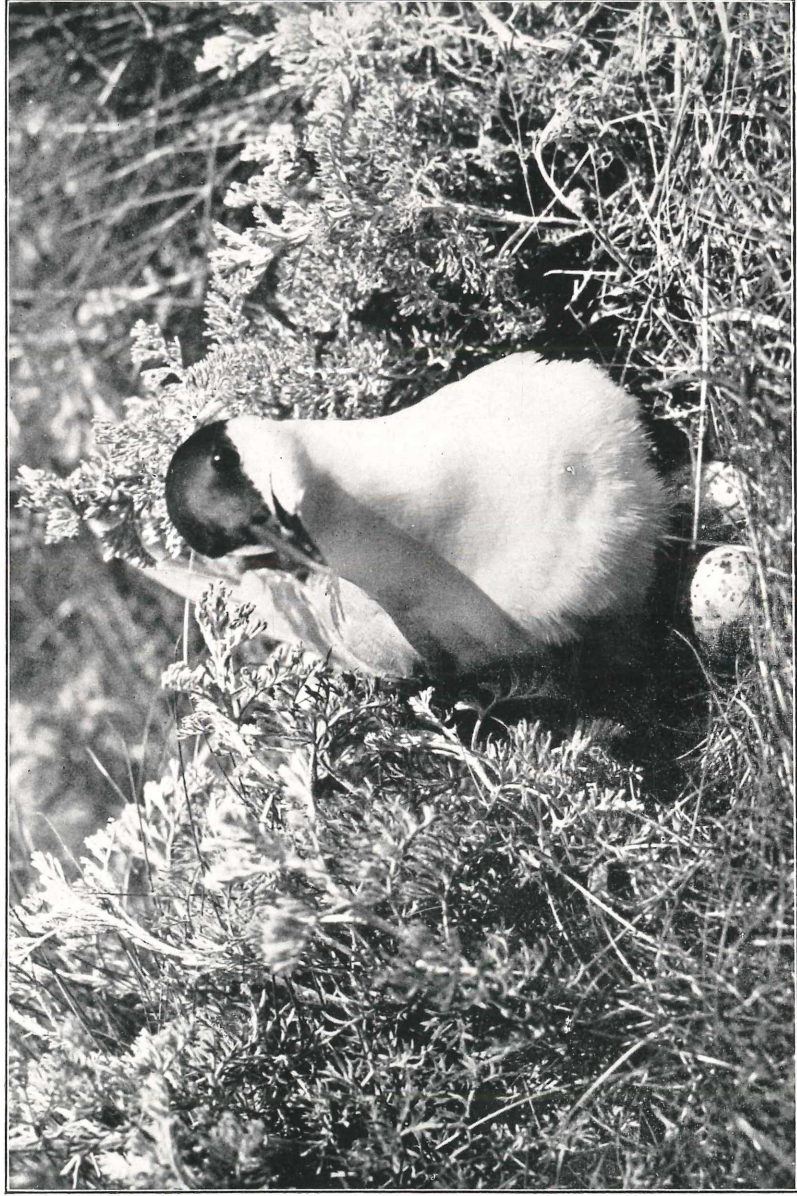
Drei Tage später war eins der Eier leicht eingedrückt, am 4. war es aus dem Nest verschwunden. Es war auch in anderen Fällen festzustellen, daß beschädigte Eier binnen kurzer Frist aus der Mulde verschwanden (z. B. beim Gelege vom Austernfischer und der Küstenseeschwalbe). Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich hier um ein Entfernen des beschädigten Eies durch den Vogel selbst handelt. Beobachtungen, die diese Vermutung bestätigten, konnte ich jedoch nicht machen.

Anfang Juni beobachtete ich das Lachseeschwalbenpaar etwa 2 1/2 Stunden aus nächster Nähe vom Anstand aus. Innerhalb dieser Zeit erfolgte einmal eine Ablösung im Brutgeschäft; der Wechsel ging ohne

1) EMEIS, W.: Die Brutvögel der Schleswig'schen Geest. Nordelbingen. Beitr. z. Heimatforsch. i. Schlesw.-Holst.; Hamburg, Lübeck u. Flensburg. 1926. 5. Bd. II, S. 51 ff.

2) DIETRICH, Fr.: Hamburgs Vogelwelt. 1928 (Hamburg) S. 125.

3) KROHN, H.: Die Vogelwelt Schlesw.-Holst.'s u. ihre Erforschung im Verlauf von 5 Jahrhunderten von 1482 bis z. Gegenwart. Hamburg 1925. S. 69/70.



Aufn. R. Dirksen

Brütende Lachseschwalbe (*Gelochelidon nilotica*)  
Norderoog, Juni 1951



Autn. R. Dirksen

Lachseeschwalbe (*Gelocheilidon nilotica*)  
Norderoog, Juni 1931

jede Zeremonie vor sich, war jedoch von lebhaftem Rufen beider Tiere begleitet. Charakteristisch war, daß, wenn einer der beiden Eltern zum Nest kam, er nicht direkt beim Nest herunterkam, wie es beispielsweise stets bei der Küstenseeschwalbe der Fall ist, sondern daß er in 2 bis 4 m Entfernung vom Gelege zu Boden ging und von dort dieses laufend zu erreichen suchte. Sowie eins der Tiere sich in der Luft befand, gerieten die in der Umgebung brütenden Küsten- und Flußseeschwalben in starke Erregung und stießen mit großer Heftigkeit und lebhaftem Geschrei auf die Lachseeschwalben. Selbst wenn die Vögel wieder am Boden saßen, setzten die anderen Seeschwalben ihre Angriffe fort und haßten weiter auf die Lachseeschwalben, die dann mit zurückgelegtem Kopf und weit geöffnetem Schnabel den Angreifern ihr „Quädädät“ entgegenschrien und sich unter den Stößen der Küstenseeschwalben duckten.

Am 20. VI. ca. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr war das erste Junge geschlüpft, am Nachmittage schlüpfte das zweite, die errechnete Brutdauer vom Ablagedatum des letzten Eies bis zum Schlüpfen des ersten Jungen beträgt also 22 Tage und 14 Stunden.

Am 23. Juni morgens (3 Tage nach dem Schlüpfen der Jungen) beobachtete ich zum zweitenmale aus großer Nähe etwa 3 $\frac{1}{2}$  Stunden am Lachseeschwalbennest. Die beiden alten Tiere waren sehr um ihre Jungen besorgt, die sich noch in der Mulde befanden, und versuchten sie unter dauernden Rufen fortzulocken. In einiger Entfernung vom Nest (20—40 cm) begannen sie Muldendrehbewegungen auszuführen, indem sie die Brust und den Hals gegen den Boden drückten, hin und her rückten und sich im Kreise drehten. Auch scharrten sie mit den Beinen kräftig hinten aus. Es machte den Eindruck, als wollten sie den Jungen andeuten, daß dort eine neue Nestmulde für sie sei. Folgten dann die Jungen wenige Zentimeter, so wichen die Alten immer weiter zurück, so die Jungen immer mehr aus dem Gefahrenbereich (Beobachtungsstand) entfernend. In etwa 2 $\frac{1}{2}$  m von der ursprünglichen Mulde deckte der eine Elter nach einer Stunde die Jungen, während der andere Vogel über eine Stunde fortblieb. Danach kam er mit einer Maus (wahrscheinlich auf der 6 km entfernten Nachbarinsel Pellworm gefangen) zurück. Auch jetzt stießen Küsten- und Flußseeschwalben fortwährend auf die Lachseeschwalben herab.

Mehrfach fand ich die Gewölle der Vögel im Umkreis ihres Nestes, und stets enthielten sie die Beine von Lerchen und jungen Seeschwalben, zweimal die Reste einer Maus. Auch hier erwies sich die Lachseeschwalbe als arger Brut- und Nesträuber.

Ob die Jungen hochgekommen sind, vermag ich nicht zu sagen. Ich fand sie nicht wieder, die Alten riefen zum letztenmal am 30. Juli über der Hallig.

## Aus der Hamburger Vogelwelt. I.

Von Nicolaus Peters, Hamburg.

### Gänsesäger, *Mergus m. merganser* L.

1. ♂ ad.; 15. II. 32; Gew. 1773 g; sehr fett; Schlund: leer; Magen: stark verdaute Fischreste (Knochen, Otholiten) und kleine Steine.

2. ♀ ad.; 13 II. 32; Gew. 1568 g; fett; im Schlund: 20 Stichlinge (*Gasterosteus aculeatus* L.), 1 großer Stur (*Acerina cernua* L.) und 1 Stint (*Osmerus eperlanus* L.); Magen: leer.

3. ♀ ad. 15. III. 32; Gew. 1526 g; fett; im Schlund: 6 Stichlinge, 2 kleine Butt (*Pleuronectes flesus* L.); im Magen: wenige Steinchen, Fischknochen und Gräten.

In jedem Winter stellt sich der große Säger auf der Elbe in beträchtlicher Anzahl ein und ist dort regelmäßig einzeln, paarig und in Trupps (selten über 30 Individuen) beisammen anzutreffen. Auf der Außenalster überwintern gewöhnlich 30 bis 100 Tiere und sind dort zu beobachten, solange das Wasser eisfrei ist. Mit strengem Frost und Eisgang nehmen jene Wintergäste auf der Elbe an Zahl erheblich zu, was jedem Fischer und Jäger eine bekannte Tatsache ist. Von Finkenwärder elbwärts bis Stade kann man dann Hunderte dieser Vögel zählen.

Das Auftreten der Säger scheint zu der Wassertemperatur in auffallender Beziehung zu stehen. DIETRICH (Hamburgs Vogelwelt 1928) gibt an, daß die Säger im November zu kommen und im April zu verschwinden pflegen. Vergleichen wir einmal mit dieser Angabe, die ich betätigen kann, die durchschnittlichen Temperaturen des Elbwassers!

Mitteltemperaturen des Elbwassers von 1876--1925 in ° C.

Monate	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.
° C.	0,2	1,1	3,2	7,5	12,4	15,4	17,2	16,2	3,6	8,7	4,0	1,6

Aus der Tabelle geht klar hervor, daß das Wasser von November bis März bei weitem am kältesten zu sein pflegt. Im Oktober ist es durchschnittlich noch 4,7° kälter als im November und im April ist es bereits 4,3° wärmer als im März. Die Säger sind hier also nur

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Dircksen Rolf

Artikel/Article: [Die Lachseeschwalbe 1931 Brutvogel auf Norderoog  
133-136](#)